Institut für sozial-ökologische Wirtschaftsforschung e.V.

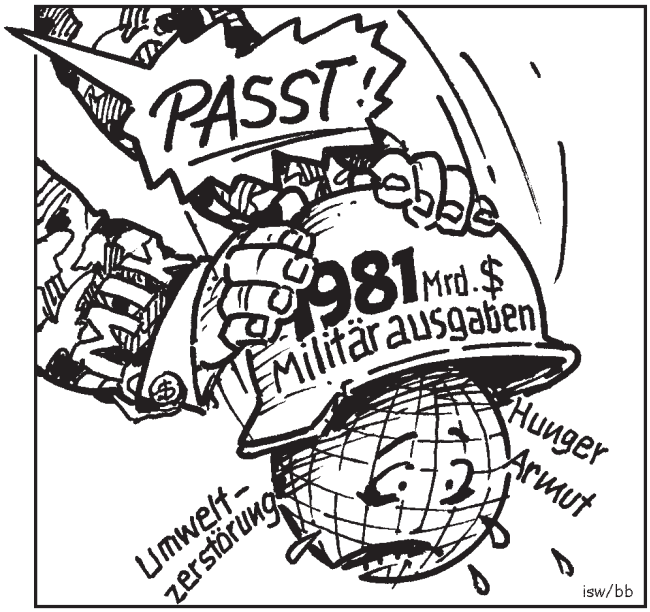
FACTSHEET

Juni 2021 / 50 Cent

Fred Schmid

Welt im Waffenwahn + Rüstungsmoloch USA

I. Militärausgaben 2020: Welthöchststand



Die Welt stöhnt unter Corona und Krisen. Mehr als drei Millionen Pandemie-Tote sind bislang zu beklagen. In Indien geht der Sauerstoff für die Beatmung der Corona-Kranken aus. Den armen Ländern fehlt das Geld für Impfstoffe, die reichen Länder horten Spritzen und Impf-Dosen. Die Zahl der Armen auf dem Globus stieg im vergangenen Jahr wegen der Seuche um fast 100t Millionen, die Hungernden nahmen um 80 Millionen zu. Die Probleme infolge der Klimakrise werden immer brennender und sintflutartiger… usw. usf.

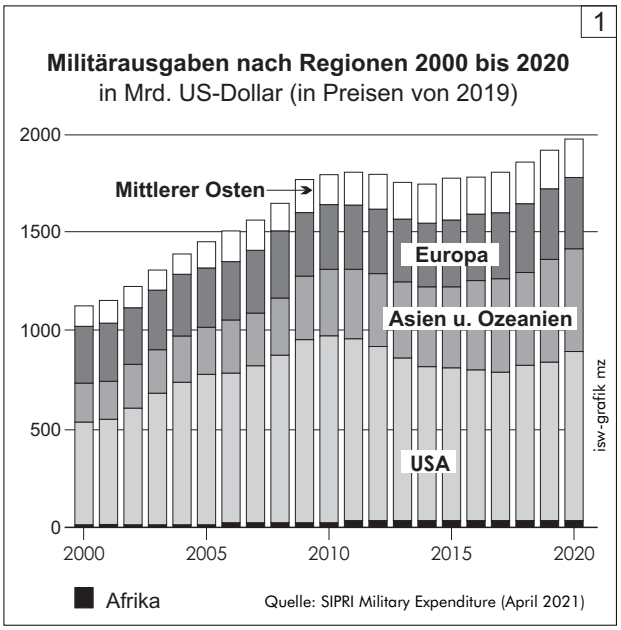
In dieser apokalyptischen Situation haben die Mächtigen dieser Welt nichts Wichtigeres zu tun, als die Ausgaben für Militär und Rüstung und Waffen auf neue Rekordhöhen zu trimmen.

"Der Anstieg der weltweiten Militärausgaben um 2,6 Prozent erfolgte in einem Jahr, in dem das globale Bruttoinlandsprodukt (BIP) um 4,4 Prozent schrumpfte, was vor allem auf die wirtschaftlichen Auswirkungen der Covid-19-Pandemie zurückzuführen ist", schreibt das SIPRI-Institut (International Peace Research Institute Stockholm) in seinem World Military Expenditure 2020-Bericht (26.4.21) mit der Schlagzeile: "World military spending rises to almost Dollar 2 Trillion in 2020" (Weltweite Militärausgaben steigen auf fast 2 Billionen Dollar im Jahr 2020.) Exakt sind es 1.981 Milliarden Dollar. Seit Beginn der Datenerfassung durch SIPRI im Jahr 1988 ist es der höchste Betrag. Der Anteil am Welt-BIP beträgt 2,4 % (Vorjahr: 2,2 %). Der Anstieg der Militärausgaben um 2,6 % war der größte seit der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2009: +50 Milliarden Dollar. SIPRI-Forscher Diego Lopes da Silva stellt fest: "Wir können mit einiger Sicherheit sagen, dass die Pandemie keine signifikanten Auswirkungen auf die globalen Militärausgaben im Jahr 2020 hatten".

Welt-Sheriff USA: 39 % aller Militärausgaben

Insgesamt 778 Milliarden Dollar gaben die USA im Vorjahr für Militär und Waffen aus. Das sind 39 % der Welt-Militärausgaben. Die Ausgaben sind fast genauso hoch, wie die Summe der Militäretats der im Ranking folgenden 12 Länder (siehe Grafik 2)

Der Anstieg beträgt 4,4 %, liegt also weit über dem globalen Durchschnitt. In Dollarbeträgen macht die Erhöhung 2020 33 Milliarden aus. Zwei Drittel des globalen Anstiegs gehen also auf das Konto des



Pentagon. Dieser Zuwachs allein in einem Jahr ist weit größer als der gesamte Rüstungsetat der Nummer 11 im globalen Rüstungs-Ranking, Italien (28,9 Mrd. Dollar).

Alexandra Marksteiner, Forscherin beim SIPRI-Programm für Rüstung und Militärausgaben: "Der jüngste Anstieg der US-Militärausgaben ist in erster Linie auf hohe Investitionen in Forschung und Entwicklung sowie auf mehrere langfristige Projekte wie die Modernisierung des US-Atomwaffenarsenals und die groß angelegte Beschaffung von Waffen zurückzuführen". Das bedeutet, dass die eigentliche US-Rüstungs-Lawine noch bevorsteht, wenn all diese neuen Atom- und Superwaffen nach der Entwicklung und Erprobung in Produktion gehen.

NATO: Mehr als die Hälfte der Welt-Rüstung: 56 %

Die USA sind die Führungsmacht der NATO, des größten und waffenstarrendsten Militärbündnisses aller Zeiten. Nach dem Ende des Ost-West-Konflikts war der NATO das Feindbild abhandengekommen, als vorgeblich defensives Bündnis hätte es aufgelöst werden müssen. Stattdessen rückte die NATO – abkommenswidrig – nach Osten vor, bis an die Grenzen Russlands, und führte – vertragswidrig – Kriege 'out of area' (Afghanistan, Jugoslawien, …). Im Rahmen der "Osterweiterung" wurden dem Kriegsbündnis 14 Staaten/Republiken des ehemaligen Ostblocks und Jugoslawiens zugeführt. Die Militär-Allianz zählt mit der jüngsten Aufnahme von Nordmazedonien nun 30 Mitglieder.

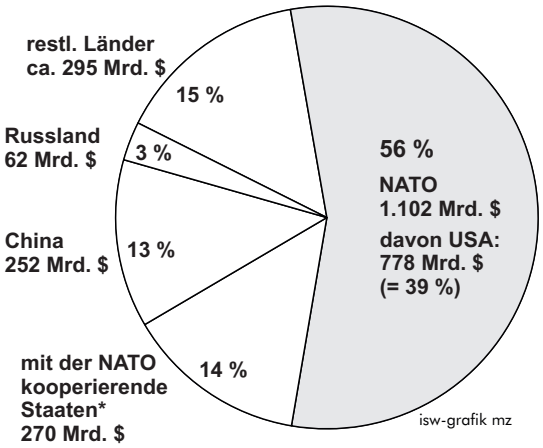
Zusammen mit den NATO-Kooperationsstaaten (siehe Fußnote Grafik 3) und den US-Militärstützpunkten rund um Russland ist damit der Einkreisungsring gegenüber Russland bedeutend einengender geschlossen worden.

"Die Militärausgaben in ganz Europa stiegen 2020 um 4,0 Prozent", meldet SIPRI. SIPRI führt keine eigenen Erhebungen speziell zu den Militärausgaben der NATO durch. Aber aus der SIPRI-Military Expenditure Database kann man die Fakten für die einzelnen NATO-Staaten entnehmen. Danach betrugen 2020 die aggregierten Militäretats der NATO-Mitglieder 1.102 Milliarden Dollar; das entspricht knapp 56 % der Welt-Rüstungsausgaben.

Die **28 europäischen NATO-Mächte** bringen es zusammen auf 301 Milliarden Dollar (15 % Welt). Das ist fast das Fünffache der russischen Militär-Etats (61,7 Mrd. Dollar x 5 = 308,5). Dazu kommt noch das Kriegspotenzial zehntausender in Europa stationierter oder in Manövern rotierender US-Truppen. So sieht die Realität der "Bedrohung aus dem Osten" aus.

3

Welt-Militärausgaben 2020: 1.981 Mrd. Dollar

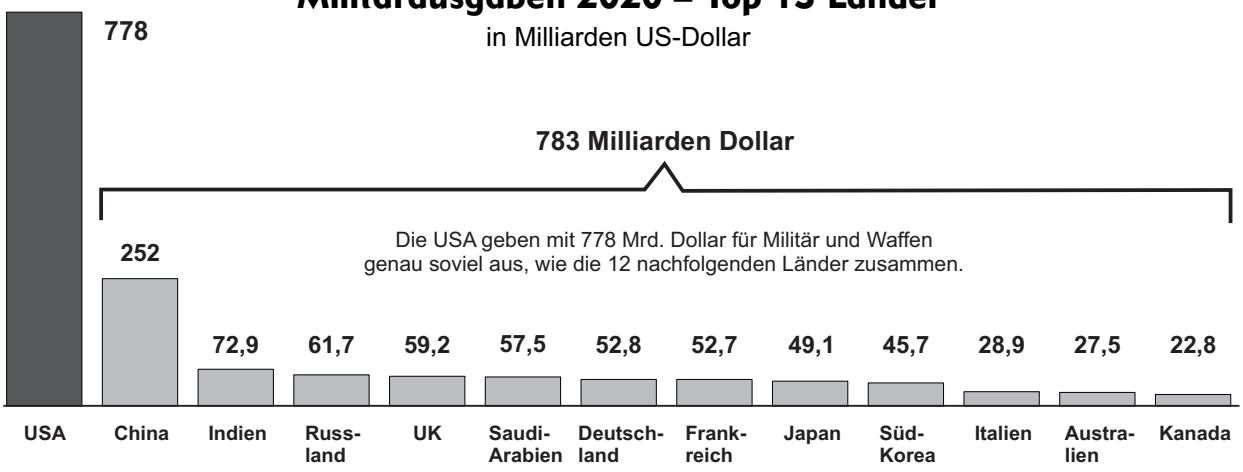


*NATO-Kooperationsstaaten stellen Truppen für NATO-Interventionen, beteiligen sich an Manövern, beherbergen US-Stützpunkte. u.a.:
Asien-Pazifik: Japan (49,1 Mrd. $), Südkorea (45,7), Australien (27,5), Neuseeland (3,0), Philippinen (3,7 Mrd. $)
Nahost: Israel (21,7 Mrd. $), Saudi-Arabien (57,5), Kuwait (6,9). Ägypten (4,5), VAE (k.A.), Katar (k.A.)
Europa: Ukraine (5,9 Mrd. $), Schweden (6,4 Mrd. $)

Quelle: SIPRI Military Expenditure (April 2021)

2

Militärausgaben 2020 – Top 13 Länder
in Milliarden US-Dollar



Die Top 13 Staaten stehen für 79 % (1,561 Mrd. Dollar) der globalen Militärausgaben.

Quelle: SIPRI Military Expenditure (April 2021)

isw-grafik mz

Allein die vier größten europäischen NATO-Mächte Großbritannien (59,2 Mrd. Dollar), Deutschland (52,8 Mrd.), Frankreich (52,7 Mrd.) und Italien (28,9 Mrd.) geben zusammen 193,6 Milliarden Dollar aus: Mehr als dreimal so viel wie Russland. Wer bedroht hier wen?

Deutschland: Deutschland weist unter den großen Militärmächten prozentual den höchsten Anstieg der Militärausgaben aus. Es erhöhte seine Ausgaben für Militär und Waffen um 5,2 Prozent – doppelt so hoch wie der Welt-Durchschnitt von 2,6 % – auf 52,8 Milliarden Dollar. Es überholte im vergangenen Jahr Frankreich bei der Rüstung und ist jetzt die Nummer 3 unter den NATO-Militärmächten und auf Platz 7 im Welt-Rüstungs-Ranking. Die Steigerung geht vor allem auf die Erhöhung des investiven Anteils des Rüstungshaushalts zurück: Höhere Ausgaben für Forschung, Entwicklung und Erprobung neuer Waffensysteme (z.B. neuer Kampfpanzer, Radarsysteme, Drohnen, neue Kriegsschiffe – in den nächsten Jahren vor allem das neue Kampfflugzeugsystem FCAS) und Beschaffung neuer Waffensysteme. Auch in Deutschland wird deshalb in den nächsten Jahren der Rüstungsetat aus allen Nähten platzen.

NATO-Rivalen China und Russland: zusammen 16 % der Welt-Rüstung

NATO und EU haben China und Russland zu ihren "strategischen Rivalen" erklärt. In der Rüstung ist jedoch der Westen den "Rivalen" haushoch überlegen. Zusammen bringen es letztere auf 16 Prozent der Welt-Militärausgaben – die NATO auf 56 %.

China: Die Militärausgaben sind die zweithöchsten der Welt: 252 Milliarden Dollar – Weltanteil 13 %. Der Anstieg gegenüber 2019 betrug 1,9 %. Der Senior Researcher von SIPRI, Nan Tian: "China ist der einzige große Geldausgeber (für Rüstung – F.S.), der seine militärische Belastung im Jahr 2020 trotz steigender Militärausgaben aufgrund seines BIP-Wachstums (von +2,3 %) im vergangenen Jahr nicht erhöht hat". SIPRI weist aber darauf hin, dass China zur Modernisierung der Volksarmee seine Militärausgaben seit 26 Jahren kontinuierlich gesteigert hat. Der Zuwachs orientierte sich dabei am prozentualen BIP-Wachstum, lag jeweils um etwa ein Viertel darunter. Dadurch ist die Belastung der Wirtschaft durch die Rüstung nicht gestiegen, sondern eher gesunken. Der BIP-Anteil der Rüstungsausgaben betrug 2020 1,67 % – wäre China Mitglied der NATO, würde es vom Generalsekretär gerüffelt, da es unter der NATO-2%-Vorgabe liegt. In den USA betrug der entsprechende Anteil am BIP 3,8 %.

Die Militärausgaben der USA sind genau dreimal so hoch wie die Chinas. In absoluten Dollar-Beträgen machte die US-Erhöhung um 4,4 Prozent 33 Milliarden Dollar aus; bei China waren es bei der Erhöhung um 1,9 % nur 5 Milliarden Dollar (niedrigere Ausgangsbasis und ein geringerer Prozent-Anstieg), weniger als ein Sechstel des US-Zuwachses

Russland: Die Militärausgaben stiegen 2020 um 2,5 % auf 61,7 Milliarden Dollar. Der Rüstungsetat ist kaum höher als der von Großbritannien (UK): 59,2 Mrd. (+2,9 %). SIPRI: "Russlands tatsächliche Militärausgaben (waren) im Jahr 2020 um 6,6 Prozent niedriger als sein ursprünglicher Militärhaushalt". Die Reduzierung sei wohl auf die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie zurückzuführen. Russlands Rüstungsanteil an den Welt-Militärausgaben beträgt 3,1 %.

Die addierten Etas von China und Russland ergeben 314 Milliarden Dollar: das sind gerade mal 40 % des US-Rüstungsetats und 16 % der Welt-Militärausgaben.

Asien/Ozeanien: Neben China waren Indien (72,9 Mrd. Dollar), Japan (49,1 Mrd.) Südkorea (45,7 Mrd.) und Australien (27,5 Mrd.) die Länder mit den größten Militärausgaben. Alle vier haben ihre Militärausgaben zwischen 2019 und 2020 sowie im Laufe des vergangenen Jahrzehnts stark erhöht.

Nahost: Israel (21,7 Mrd. Dollar), Saudi-Arabien (57,5 Mrd.), Kuweit (6,9 Mrd.), Irak (7,0), Ägypten (4,5 Mrd.); Iran (15,8 Mrd. Dollar).

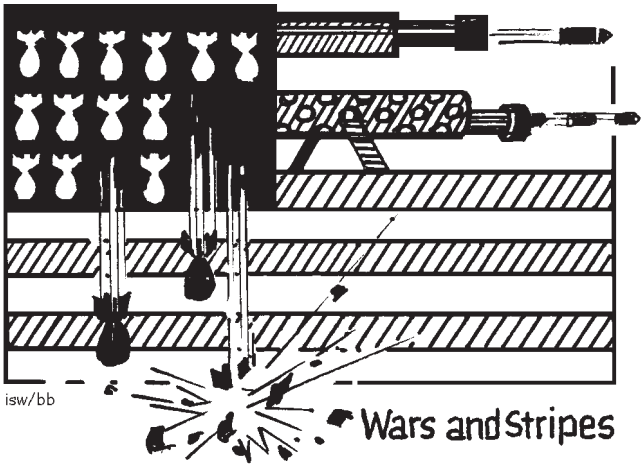
Lockdown für Rüstung und Militär

Allein bei einem Nullwachstum bei den Militärausgaben würden Ressourcen frei, die dringend gebraucht würden. Das sei an einem Beispiel illustriert, auf das der frühere Generalsekretär der Vereinten Nationen (2007 bis 2016) Ban Ki Moon in einem Gastbeitrag im Handelsblatt (28.4.21) verweist: "Neben den Beiträgen aller Länder, ihre Emissionen in den kommenden Jahrzehnten auf Null zu senken, gibt es einen zweiten Teil der Abmachung: Die Industrieländer müssen die Entwicklungsländer finanziell unterstützen, um ihnen beim Klimaschutz und der Anpassung an die klimatischen Veränderungen zu helfen. Vor gut zehn Jahren konnte ich als UNO-Generalsekretär dazu beitragen, die reichsten Länder der Welt zu der Zusage zu bewegen, dafür bis zum Jahr 2020 jährlich 100 Milliarden Dollar bereitzustellen. Doch in den vergangenen Jahrzehnten gab es zwar viele schöne Worte, aber deutlich weniger materielle Unterstützung. Nach Angaben der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung beliefen sich die Hilfszahlungen bis 2018 nur auf knapp 80 Milliarden Dollar im Jahr; einige Experten gehen von noch viel geringeren Zahlungen aus" … Dabei dürften die Entwicklungsländer "bis Mitte des Jahrhunderts bis zu 800 Milliarden Dollar pro Jahr benötigen", um ihre Bevölkerung vor katastropalen Unwettern zu schützen und die Landwirtschaft klimagerecht zu reformieren.

Die zitierte "Abmachung" wäre mit Nullwachstum bei der Rüstung zu erfüllen gewesen. Bei den 800 Milliarden müsste an das Eingemachte bei Rüstung und Reichen gegangen werden.

In der lebendigen Natur geschieht nichts,
was nicht in Verbindung mit dem Ganzen steht.
Johann-Wolfgang von Goethe

II. Rüstungs-Moloch USA



Nach phönizischen Opferriten ist ein Moloch eine gnadenlose, alles verschlingende Macht, die immer wieder neue Opfer fordert. Als ein vergleichbares, aber reales Ungeheuer der Neuzeit kann der Militär-Industrie-Komplex (MIK)* angesehen werden: Eine tödliche und vernichtende Allianz aus Waffenkonzernen, Spitzen-Militärs, Pentagon, Kalten Kriegern in Politik und Medien, Geheimdiensten und anderen bellizistischen Institutionen. Seine größte Ausprägung erfuhr der MIK in den USA, dem Land, das von niemandem bedroht wird.

Im Folgenden werden Fakten zur Rüstungsdimension dieses Wirtschaft und Gesellschaft überwuchernden Krebsgeschwürs aufgezeigt.

Bevölkerung der USA: 328 Millionen = 4,2 % der Weltbevölkerung

US-Welt-Anteile an Militär und Rüstung

US-Militärausgaben: 778 Mrd. Dollar = 39 % Weltanteil 2020

Welt:	1.981 Mrd. Dollar
NATO:	1.102 Mrd. Dollar
China:	261 Mrd. Dollar
Russland:	65 Mrd. Dollar

Quelle: SIPRI, World Military Expenditure 2020

Trotz Corona- und Wirtschaftskrise erhöhten die USA ihre Militärausgaben im Jahr 2020 Jahr um 33 Milliarden Dollar (= zwei Drittel des globalen Anstiegs). Das Geld hätte ausgereicht, um die Entwicklungsländer mit ausreichend Impfstoff und Medikamenten/ medizinischen Geräten zur Bekämpfung von Covid-19 zu versorgen. So aber beteiligen sich die USA nicht einmal an der Covax-Initiative der WHO (Impfstoffe für Entwicklungsländer), mit dem Argument, dass sie schon so einen hohen Beitrag zur WHO leisten: dieser betrug zuletzt 116 Millionen Dollar im Jahr (0,35 % der Rüstungserhöhung).

Auch sonst tötet und vernichtet die Rüstung in gigantischem Ausmaß:

Armut: Für das Jahr 2020 verzeichnete die Weltbank eine Zunahme der globalen Armut um 88 Millionen auf 733 Millionen Menschen. Der Zuwachs ist großteils durch die Covid-19-Seuche bedingt. Arm ist nach Weltbank, wer weniger als 1,90 US-Dollar pro Tag zur Verfügung hat. 733 Millionen Menschen, zehn Prozent der Weltbevölkerung, haben damit zusammen gerade mal 500 Milliarden Dollar pro Jahr zum Überleben: der US-Rüstungs-Moloch verschlingt fünfzig Prozent mehr.

Hunger: Nach Angaben von UNICEF mussten 2019 690 Millionen Menschen hungern; zwei Milliarden litten an Mangelernährung. Die Zahl der Hungernden hat sich in den vergangenen fünf Jahren um 60 Millionen erhöht, vor allem wegen des Klimawandels. Alle zehn Sekunden stirbt ein Kind unter fünf Jahren an den Folgen von Hunger (Unicef).

Entwicklungshilfe: Vor mehr als 50 Jahren (1970) setzten sich die reichen Länder zum Ziel, 0,7 % ihres BIP als Entwicklungshilfe auszugeben. Dieses Ziel wird nicht annähernd erreicht: Im Durchschnitt etwa 0,4 % (und meist zweckgebunden). Die USA zahlten 2019 knapp 35 Milliarden Dollar an Entwicklungshilfe = 0,16 % ihres US-Brutto-Inlandsprodukts. BIP-Anteil der US-Rüstungsausgaben 2019: 3,47 % (2020: 3,8 %).

Klima-Killer Militär/Rüstungs-Industrie: Die Konfliktforscherin Neta Crawford von der Boston University hat im Jahr 2020 erstmals eine wissenschaftliche Studie über die CO_2-Emissionen des US-Militärs veröffentlicht. Sie kam zu dem Ergebnis, dass im Haushaltsjahr 2018 das US-Verteidigungsministerium 56 Millionen Tonnen an CO_2-Emissionen zu verantworten hatte. "Damit gehört das Pentagon zu den 50 größten Kohlendioxid-Verursachern der Welt. Die Emissionen des US-Militärs sind größer als die von Dänemark, Schweden oder Portugal", so die Wissenschaftlerin. Rechnet man noch den jährlichen CO_2-Fußabdruck der US-Rüstungsindustrie hinzu, beträgt der jährliche CO_2-Ausstoß laut Crawford sogar über 200 Millionen Tonnen. (NDR, 5.8.2020).

US-Rüstungsumsätze: 61 % der Top 25 globalen Waffenproduzenten

Westeuropa:	18,0 %
China:	16,0 %
Russland:	3,9 %

Das Friedensforschungsinstitut SIPRI bezifferte den Gesamtumsatz der 25 größten internationalen Rüstungskonzerne für 2019 auf 361 Milliarden US-Dollar. Ein Plus von 8,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr: Die Rüstungsindustrie kennt keine Krise. Die zwölf US-Waffenschmieden, die in der 25er Rangliste erfasst sind, stehen für 61 Prozent der Umsätze. Angeführt wird die Rangliste von fünf US-Rüstungsproduzenten: Lockheed Martin, Boeing, Northrop Grumman, Raytheon und Genereral Dynamics, die mit einem Umsatz von

166 Mrd. US-Dollar fast die Hälfte (46 %) der Waffen produzieren.

"Es ist ein Skandal, dass die Umsätze der 25 größten Rüstungsfirmen weltweit steigen, während das Geld für eine nachhaltige Bekämpfung des Hungers fehlt", kritisiert Mathias Mogge, Generalsekretär der Welthungerhilfe. "Aktuelle Studien zeigen, dass jährlich 40 bis 50 Milliarden Euro für die kommenden zehn Jahre ausreichen würden, um den Hunger in der Welt bis 2030 zu besiegen". Ein Bruchteil des Jahresumsatzes der Fabrikanten des Todes.

Konversionsmäßig betrachtet könnten die Produktionskapazitäten der Waffenschmieden bei adäquater staatlicher Finanzierung auch umgestellt werden, auf Klima- und Umweltschutztechnologien, auf Produktion von Agrartechnik (Entwicklungsländer), medizinische Geräte, Verkehrssysteme, regenerative Energiesysteme (Windkraft, Solarenergie), usw.

Die Umstellung von Rüstungsproduktion auf zivile Fertigung – Rüstungskonversion – ist dann nicht mit einem Verlust von Arbeitsplätzen verbunden, wenn an deren Stelle technologisch ähnlich strukturierte Güter des öffenlichen Bedarfs hergestellt werden, wie zahlreiche Studien beweisen.

USA: 37 % aller Waffenexporte

China: 5,2 % (- 7,8 %)
Russland: 20,0 % (- 22 %)

Nato-Staaten:
Frankreich: 8,2 % (+ 44 %)
Deutschland: 5,5 % (- 21 %)
Großbritannien: 3,3 % (- 27 %)

jeweils Zeitraum 2016 – 2020 im Vergleich zu 2011 – 2015

Quelle: SIPRI 2020

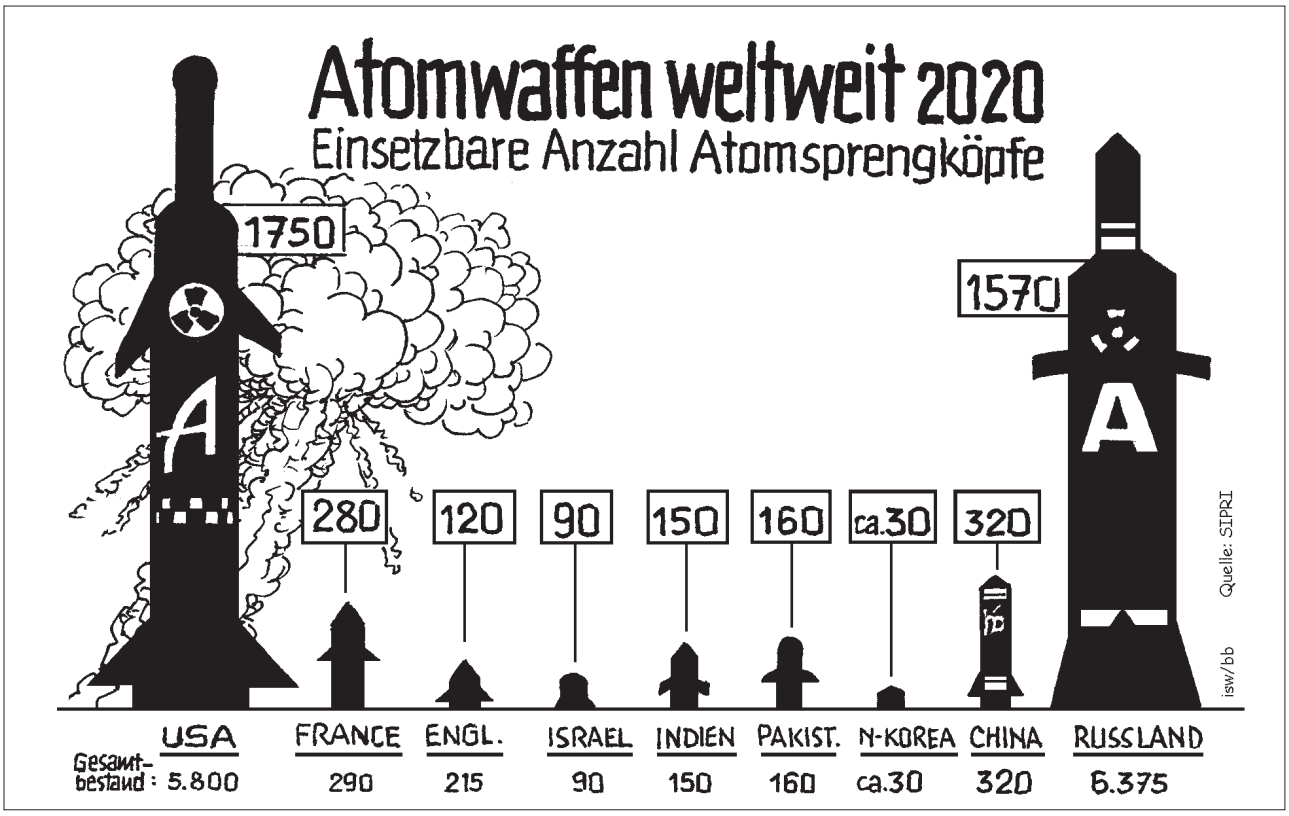
Auf die vier Kernstaaten der NATO entfielen damit 54 % des globalen Waffen-Exports.

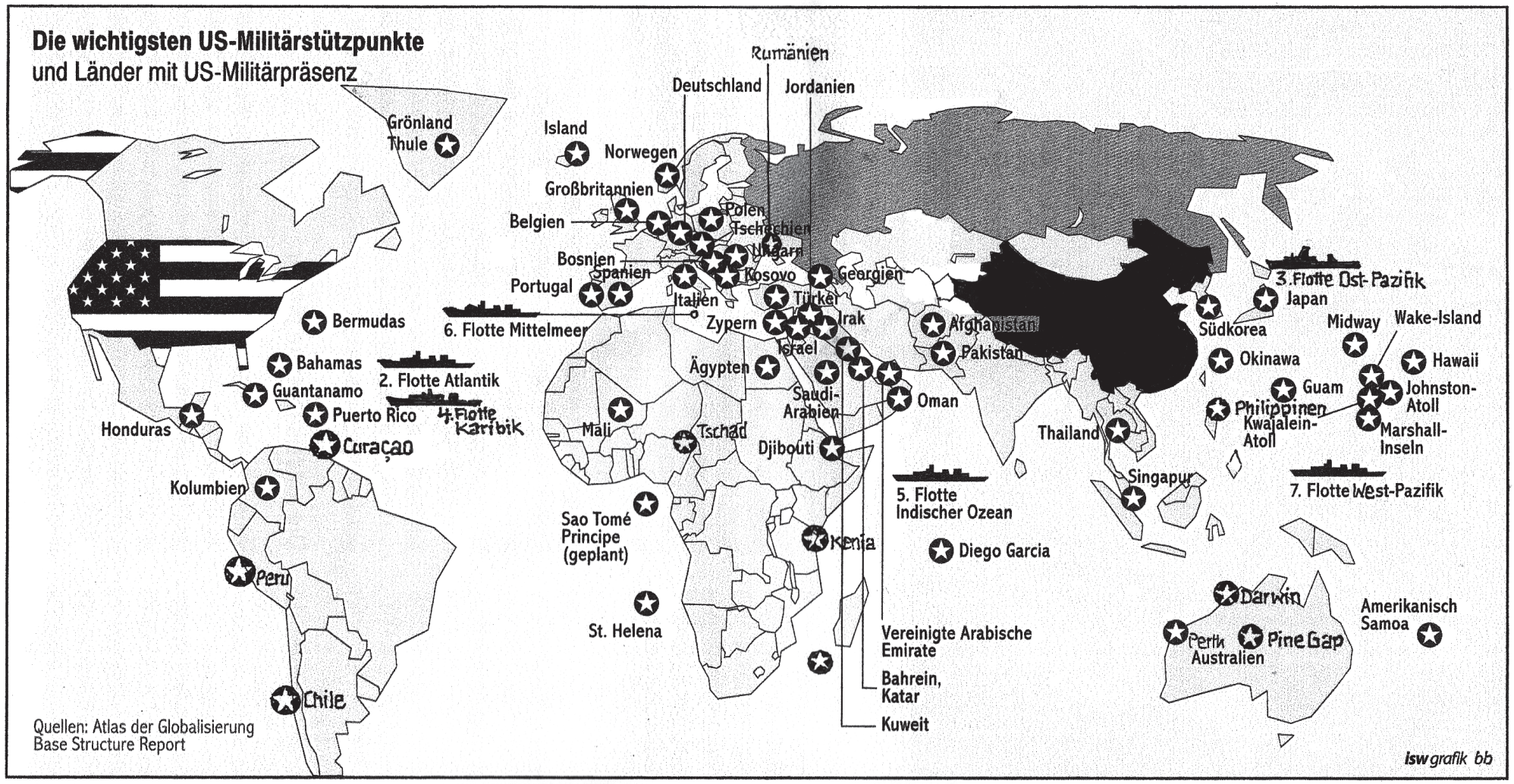
Die USA haben ihre Marktdominanz beim Export von Waffen weiter ausgebaut. Im Zeitraum 2016/20 sind ihre Ausfuhren von Rüstungs"gütern" im Vergleich zum Zeitraum 2011/15 um 15 Prozent gestiegen. Damit konnten die USA ihren Anteil am globalen Waffenhandel von 32 auf 37 Prozent erhöhen. Sie liefern Großwaffen an 96 Staaten in der Welt. Rund die Hälfte (47 %) ihrer Waffenexporte geht in das Pulverfass Naher Osten. Allein auf Saudi-Arabien, das die Kriegsallianz gegen den Jemen anführt, entfielen 24 Prozent der US-Waffenexporte.

Die Region ist zugleich Testgebiet für neue Kriegswaffen. Bei der jüngsten Bombardierung des Gazastreifens flogen isrealische Piloten erstmals auch das Tarnkappen-Mehrzweckkampfflugzeug F-35 der fünften Generation des US-Konzerns Lockheed Martin, wobei "Häuser von Gaza wie als Ziele auf einem Schießstand verwendet wurden" (vgl kommunisten.de/il manifesto 19.5.21). Israel hatte 27 F-35 von den USA erhalten und bekommt noch mehr; sie sind auch für nukleare Angriffe ausgelegt.

USA: Fast die Hälfte aller einsetzbaren Atom-Sprengköpfe

Nach SIPRI befinden sich im Besitz der neun Atomwaffenstaaten insgesamt 13.400 Atomwaffen. 3.720 sind sofort einsatzfähig, davon wiederum 1.800 in ständiger Höchstalarmbereitschaft (Launch-On-Warning). Von den sofort einsetzbaren atomaren Sprengköpfen entfallen 1.750 auf die USA, 1.570 auf Russland, 280 auf Frankreich, 120 auf Großbritannien. Über den Einsatz-Status der A-Waffen in den restlichen Ländern ist nichts bekannt.




Die wichtigsten US-Militärstützpunkte
und Länder mit US-Militärpräsenz
Grönland
Thule
Island
Norwegen
Großbritannien
Belgien
Bosnien
Spanien
Portugal
Italien
Polen
Tschechien
Ungarn
Kosovo
Rumänien
Deutschland
Jordanien
Georgien
Türkei
Zypern
Irak
Israel
Ägypten
Saudi-Arabien
Oman
Afghanistan
Pakistan
Bermudas
6. Flotte Mittelmeer
Bahamas
2. Flotte Atlantik
Guantanamo
Puerto Rico
4. Flotte Karibik
Honduras
Curaçao
Kolumbien
Peru
Chile
Mali
Tschad
Djibouti
Sao Tomé
Principe
(geplant)
St. Helena
Kenia
5. Flotte
Indischer Ozean
Diego Garcia
Vereinigte Arabische
Emirate
Bahrein,
Katar
Kuweit
3. Flotte Ost-Pazifik
Japan
Südkorea
Okinawa
Philippinen
Thailand
Singapur
Midway
Wake-Island
Hawaii
Guam
Johnston-Atoll
Kwajalein-Atoll
Marshall-Inseln
7. Flotte West-Pazifik
Darwin
Perth
Australien
Pine Gap
Amerikanisch
Samoa
Quellen: Atlas der Globalisierung
Base Structure Report
isw grafik bb

Als einzige Atommacht haben die USA Atomwaffen außerhalb ihres Territoriums stationiert, insgesamt etwa 150 in vier europäischen NATO-Ländern im Rahmen der "nuklearen Teilhabe": In Belgien (Peer), Deutschland (Büchel), Italien (Flughafen Rimini), Niederlande (Uden) und in der Türkei (Incirlik Airbase). In Büchel lagern etwa 15 bis 20 Atombomben, für die im Kriegsfall die Bundes-Luftwaffe die Trägersysteme stellt (bisher Tornados). Die USA wollen die derzeitigen B61 frei fallenden Bomben durch eine moderne Variante – B 61-12 – ersetzen. Diese ist GPS-zielprogrammiert und elektronisch gesteuert und zielgenau. Sie hat eine vergrößerte Reichweite und die Fähigkeit, tief verbunkerte Ziele zu zerstören.

Die USA begannen bereits 2010 mit einer vollständigen Modernisierung ihres Atomwaffen-Arsenals (vgl. ICAN = Internationale Kampagne zur Abschaffung von Atomwaffen). Sie modernisieren dabei alle Bereiche der Atomwaffenindustrie: Waffen-Fabriken, die gesamte Triade (Strategische Bomber, U-Boote und Interkontinentalraketen) und Sprengköpfe. ICAN: "Durch die Modernisierung erreichen die Raketen eine höhere Genauigkeit und die Fähigkeit Ziele genauer zu treffen. Dadurch steigt die Bedrohung eines Einsatzes dieser Raketen". Es ist der abermalige Versuch der USA, eine Erstschlag-Option zu erlangen. Insgesamt werden die USA in den nächsten 30 Jahren ca. 1,2 Billionen Dollar in die Modernisierung ihrer Atomwaffen investieren (30 Jahre lang jährlich 41,4 Mrd. US-Dollar) (ICAN).

In Richtung führbarer und scheinbar begrenzbarer Atomkrieg geht auch die Kündigung des INF-Vertrags durch die USA im Jahr 2019. Dadurch ist es den USA wieder möglich, Mittelstrecken-Raketen und Marschflugkörper mit einer Reichweite zwischen 500 und 5.500 km zu produzieren und in Europa, aber auch auf Stützpunkten vor der Haustüre Chinas – z.B. Südkorea, Japan, Guam – zu stationieren. Die stark verkürzte Vorwarnzeit kann zu Erstschlägen verleiten. Das chinesische oder russische Pendant wäre eine Stationierung von Mittelstrecken-Raketen auf Kuba. – War da nicht schon mal was!?

625 US-Militärstützpunkte in über 50 Ländern und "Territories" in Übersee

Russland: 10 in ehem. Sowjet-Republiken, 2 Syrien 1 Vietnam / **China:** 1 Djibouti

Nach eigenen Angaben (Department of Defense (DoD), Base Structure Report, Fiscal Year 2018) hat das US-Militär 625 Stützpunkte rund un den Globus errichtet: 514 Militärbasen ("sites") in über 40 Ländern und weitere 111 Basen in 16 sog. Territories. Letztere sind insbesondere Inseln (mit 140 kleineren Inseln), die von den USA außerhalb ihres Staatsgebiets beansprucht werden; vor allem im Pazifik und Atlantik/Karibik. Diese Territories können zwar eine partielle Selbstverwaltung ausüben, stehen aber "under the authority of US-Government". Diese "Außengebiete der USA" werden häufig für Stützpunkte der USA beansprucht. Am bekanntesten Guam, Puerto Rico, Bahamas, Jungferninseln und Marshallinseln.
Länder mit den meisten US-Militärbasen: Südkorea 23, Japan 21, Deutschland 18.

Über 200.000 US-Truppen in aller Welt

Auf den US-Stützpunkten out of area sind über 200.000 US-SoldatInnen dauerhaft stationiert (ohne Flotten).
Die meisten in Japan: 55.165; Deutschland: 34.674; Südkorea 26.184; Italien: 12.353; UK 9.394, Guam: 6.183; Bahrein 4.074 (Stand 31.3.2020)
Dazu kommen noch die US-Soldaten, die an laufenden Operationen (Afghanistan, Irak, Syrien) beteiligt sind, an Manövern teilnehmen und an der US-Operation "Atlantic Resolve" in den baltischen Ländern, Polen, Rumänien und Bulgarien.

US-Navy: 6 Flotten auf allen Weltmeeren

Die US-Marine (Navy) umfasst 300 Kriegsschiffe und 342.000 aktive Soldaten. Die meisten Schiffe sind auf die sechs Flotten aufgeteilt, die auf den verschiedenen Weltmeeren kreuzen: 2. Flotte: Atlantik; 3. Flotte: Ost-Pazifik; 4. Flotte: Karibik/Lateinamerika; 5. Flotte: Indischer Ozean/Arabisches Meer; 6. Flotte: Mittelmeer; 7. Flotte: Westpazifik.

Die 7. Flotte ist der größte Verband mit 50 – 60 Kriegsschiffen, 350 Flugzeugen und 60.000 Mann; sie ist in ständiger Kräftepräsenz. Sie hat seit dem US-"Schwenk nach Asien" (Pivot to Asia) weitere Kriegsschiffe (Zerstörer) zur Verstärkung erhalten, wofür der Marinehafen auf Guam ausgebaut wurde. Die Flotte operiert auch in der Nähe der Küste Chinas und teilweise im Südchinesischen Meer. Sie ist das zentrale Element der Marine-Präsenz der USA im Pazifik. Zur 7. Flotte gehören auch zahlreiche "amphibische Angriffsschiffe". Auch der Flugzeugträger George Washington ist dem Flottenverband zugeteilt.

US-Navy: 11 von weltweit 19 aktiven Flugzeugträgern

China: 2 / Russland: 1

Im Dienst der US-Navy sind 11 Flugzeugträger, zwei weitere sind im Bau. Die modernsten, der Nimitz- und Gerald-Ford-Klasse, können bis zu 90 Kampfflugzeuge aufnehmen. Sie haben 3.200 Mann/Frauen Schiffsbesatzung und 2.480 Flugpersonal. Die Flugzeugträger sind atomgetrieben (zwei Atom-Reaktoren); seit 1955 haben die meisten Atombomben an Bord (seit 1955).

Kriege und Killereinsätze in aller Welt

"Amerika ist mit Gewalt noch nie sparsam umgegangen", schreibt der langjährige Chefredakteur der 'Wirtschaftswoche' und China-Experte ("Die Chinesen"), Stefan Baron. "In den 240 Jahren seiner bisherigen Geschichte waren ganze 16 frei von militärischen Aus-

einandersetzungen" (Baron, "Ami go home!", Berlin 2021, S. 13). Nach dem Ende des Ost-West-Konflikts und des Kalten Kriegs hätte eigentlich eine Periode des Friedens eintreten müssen, aber stattdessen warf die verbliebene "einzige Supermacht" ihre letzten Hemmungen ab. "In den 25 Jahren seit dem Fall des Eisernen Vorhangs, so rechnete 2018 der wissenschaftliche Dienst des US-Kongresses vor, haben die USA ihre Streitkräfte 152 Mal im Ausland eingesetzt." (ebd. S. 31)

Größere Kriege mit US-Beteiligung seit Ende des Ost-West-Konflikts: 1990 Liberia; 1991 Irak-Krieg (Kuweit/Operation Wüstensturm; Bush sen.); 1992-94 Somalia (im Rahmen UN-Mission); 1999 Krieg gegen Jugoslawien (Kosovo); ab 2001 Krieg gegen Afghanistan (Operation Enduring Freedom); ab 2003 erneuter Krieg gegen Irak (Bush jun. Iraqi Freedom); 2011 Libyen: Luftschläge und Marineeinsätze – Flugverbotszone; ab 2014: Naher Osten/Syrien: Krieg gegen IS; 2015: Militärintervention Jemen.

Afghanistan: 2.261.000.000.000 Dollar für einen Krieg

Nach dem Zwanzigjährigen Krieg in Afghanistan wollen die USA und ihre Verbündeten in diesem Jahr ihre Truppen abziehen. Sie hinterlassen ein zerstörtes und traumatisiertes Land, in einem zerrissenerem Zustand als vor dem Krieg. Die Schäden sind nicht abschätzbar.
Aber auch für die Kriegsallianz hat der Militäreinsatz Billionen (US: trillions) Dollar an Geldern und Ressourcen gekostet, allen voran dem Anführer USA.
Das Watson Institute hat die Kosten der USA für den Krieg in Afghanistan (2001 – 2021) ausgerechnet und schreibt: "Since invading Afghanistan in 2001, the United States has spent $ 2.26 trillion on the war, which includes operations in both Afghanistan and Pakistan" (Costs of War-Project, April 2021). Das Costs of War Project schätzt, dass 241.000 Menschen durch direkte Kriegseinwirkung getötet wurden.
In der Berechnung sind weder die Kriegskosten für die verbündeten Streitkräfte enthalten, noch die Schäden und Zerstörungen, die Afghanistan selbst erlitten hat.

Lynch-Justiz per Killerdrohnen

Seit 2004 werden von der CIA im Rahmen des US-"Kriegs gegen den Terror" bewaffnete Drohnen gegen angeblich terroristische Ziele außerhalb von Kriegsgebieten eingesetzt. Bei diesen Angriffen, unter Bruch des Völkerrechts, wurden jeweils auch zahlreiche Zivilisten, darunter Kinder, getötet. Die meisten US-Drohnenangriffe werden, unter Duldung der Bundesregierung, über den US-Luftwaffenstützpunkt Ramstein (Rheinland-Pfalz) gesteuert.

Obama hat die Angriffe mit Killerdrohnen massiv ausgeweitet. Das Weiße Haus teilte 2016 mit, dass mehr als 2000 Menschen durch Drohnenangriffe getötet worden seien, davon 64 bis 116 Zivilisten (Deutsche Welle, 7.3.2019). Unabhängige Aktivisten gehen davon aus, dass die Dunkelziffer weit höher ist. Unter Trump wurde die Veröffentlichungspflicht abgeschafft.

Der neueste US-Drohnentyp heißt bezeichnenderweise Reaper (Sensenmann). Mit dieser "Königin der Killerdrohnen" (US-Militärjargon) wurde auch der hochrangige iranische General Quassem Soleimani samt Begleitung am 3. Januar 2020 am Flughafen von Bagdad ermordet. Sanktionen der westlichen "Wertegemeinschaft" gegen die USA wegen diesem und anderen tausendfachen Drohnen-Terrorakten blieben aus.

Die USA präsentieren sich heute als eine Macht, die Billionen für Rüstung und endlose Kriege ausgibt und mit Waffenexporten die halbe Welt aufrüstet. Das Land missbraucht seine militärische und ökonomische Macht, um anderen Ländern seinen Willen aufzuzwingen. Der Hegemonie willen, zwängen die USA den Globus in ein Netz aus Militär-Basen und Kriegsflotten. Die Sprache der USA ist Gewalt. Die Gesamt-Bilanz ist erschreckend.

* Ex-General Dwight D. Eisenhower warnte bereits vor 60 Jahren in seiner Abschiedsrede vom Präsidentenamt (17. Januar 1961) vor dem MIK in den USA: "Die Verbindung eines riesigen Militär-Establishments mit einer gewaltigen Rüstungsindustrie ist eine neue Erscheinung in der Geschichte Amerikas. Der Einfluss – ökonomisch, politisch, sogar geistig – ist spürbar in jeder Stadt, jedem Bundesstaat, jedem Regierungsbüro … Vor allem in den Gremien unserer Regierung müssen wir uns vor der bewussten oder unbewussten Übernahme unberechtigter Machtbefugnisse durch den Militär-Industrie-Komplex schützen".

Auf unserer Internetseite

www.isw-muenchen.de

finden Sie alle lieferbaren isw-Publikationen mit Inhaltsverzeichnis und ausführlicher Beschreibung. Sie können unsere Publikationen auch abonnieren (20 Euro/Jahr) oder isw-Fördermitglied werden (ab 7,- Euro/Monat).

Wir veröffentlichen regelmäßig Beiträge zu aktuellen Themen, informieren über Veranstaltungen des isw und über neue isw-Publikationen.

Wenn Sie nichts mehr verpassen wollen, abonnieren Sie unseren monatlichen Newsletter.

Herausgeber:
isw – Institut für sozial-ökologische Wirtschaftsforschung.
Autor: Fred Schmid
Redaktion: Willy Sabautzki
Layout und Grafiken: Monika Ziehaus
Illustrationen: Bernd Bücking
Verantwortlich im Sinne des Presserechts:
Monika Ziehaus c/o isw e.V.,
Johann-v.-Werth-Str. 3, 870639 München